

Ich habe einen Traum - Aufführung an der IGF am 13.06. und im Kieler Kulturforum am 14.06.2014

Gemeinsam mit Flüchtlingen aus Afghanistan und aus Syrien setzten die SchülerInnen des Gestalten-Kurses des 10. Jahrgangs dieses Motto in eine Szenencollage um. Dabei wurden wir unterstützt von der Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Flüchtlinge in Schleswig- Holstein (ZBBS).

Die Kooperation zwischen unserer Schule und der ZBBS nahm ihren Anfang vor etwa drei Jahren. Vor zwei Jahren wurden dann an unserer Schule die Interkulturellen Wochen 2012 eröffnet. In diesem Rahmen zeigte das Berliner Grips-Theater das Stück „SOS for human rights“ auf unserer Bühne vor SchülerInnen. Dieses dreht sich ebenfalls um die gefährvolle Flucht von Menschen aus ihrer Heimat. Nach vielen Gesprächen beschlossen die ZBBS-Leiterin Idun Hübner und ich gemeinsam ein Theaterprojekt über das ganze Schuljahr 2013/14 mit dem 10. Jahrgang und einer Flüchtlingsgruppe, die in der ZBBS im Projekt „Sprungchance“ gefördert wird, zu wagen. Die „Aktion Mensch“ finanzierte dieses Projekt. Vielen Dank dafür!

Wir begannen mit der Szenenentwicklung nach den Herbstferien und trafen uns dann etwas 14-tägig in der Schule, um zu proben und die einzelnen Elemente zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Der gesamte Prozess wurde zudem von dem Kieler Dokumentarfilmer Fredo Wulf begleitet, der aus dem Material einen Film zusammenstellt. Dieser wird vom „Runden Tisch gegen rechte Ecken“ gefördert. Viele Schwierigkeiten und Klippen galt es auf dem Weg zum Ziel, der Aufführung in der Schule und im Kulturforum und der Film Premiere in der Bethlehemkirche Friedrichsort am 25.6. zu umschiffen, um es mal maritim zu umschreiben.

Zunächst war da die Sprachbarriere: Wie verständigt man sich mit Menschen, die unsere Sprache nicht sprechen? Die SchülerInnen und ich haben gemerkt, dass es schwer ist und man viel, viel Geduld braucht. In den Köpfen so mancher/manches Schülerin/Schülers gab es zudem ganz diffuse Vorstellungen davon, wie Flüchtlinge so aussehen und sind. Die Erkenntnis „Die sind ja gar nicht so anders als wir!“ war dabei bahnbrechend, ebenso wie das Aha-Erlebnis, dass diese Menschen ganz andere Träume und Bedürfnisse haben als wir, nämlich den Wunsch nach Sicherheit und Frieden und einer Arbeit, von der man leben kann oder einem Schulplatz, um insgesamt unser Land und unsere Kultur kennenzulernen. So kontrastierten wir die Bedürfnisse und leider auch Ignoranz der Europäer und den Alptraum der Flucht, den alle Flüchtlinge ausnahmslos erlebt haben und stellten diese in aufeinander folgenden Szenen gegenüber. Doch auch die Träume unsere Zehntklässler wurden dargestellt, schließlich haben sie gerade einen sehr wichtigen Lebensabschnitt beendet und den Mittleren Schulabschluss erworben. Auch wenn viele weiter zur Schule gehen, ist dies doch mit Hoffnungen und Ängsten behaftet, die in unserem Theaterstück ebenfalls dargestellt wurden.

Weitere Schwierigkeiten gab es durch die wenige Zeit, die wir miteinander verbracht haben. Wir hätten wenigstens zwei ganztägigen Projekttag haben müssen, um uns wirklich kennenzulernen, statt immer nur eine Doppelstunde alle vierzehn Tage, unterbrochen durch Ferien und Prüfungstermine.

Außerdem war der Probenraum auf der Bühne ziemlich klein für unsere Gruppe, die manchmal über 35 Leute umfasste, und wir mussten in der 6. Stunde proben, wenn die Mensa Essensbetrieb hat, was unglaublich schwierig war. Entweder mussten wir uns dem ohrenbetäubenden Lärmpegel bei offener Bühne aussetzen oder im geschlossenen Bühnenraum beinahe ersticken... Na ja, wir leben noch.

Doch all diese Probleme sind nach unseren zwei sehr erfolgreichen Theateraufführungen, in denen wir mit unglaublich langem, tollem Applaus belohnt wurden, vergessen. Super war auch die an die Vorführung anschließende Diskussion in unserer Schule, bei der einige Flüchtlinge nochmals ihr persönliches Schicksal erzählten und alle SchülerInnen und LehrerInnen aufrichtig interessiert zuhörten. Daraus ergab sich spontan- angeregt durch Fragen von Frau Saßmann, und Frau Lorenzen-, dass eine Gruppe von SchülerInnen an diesem Thema weiterarbeiten möchte. Ein sehr, sehr schöner Erfolg!

Wir alle, die beteiligt waren, denken, dass es die Mühe wert war und würden jetzt alle gern noch weiter gemeinsam arbeiten! Wir haben so viel voneinander gelernt. Ich als Lehrerin empfinde es als große Bereicherung, solche Projekte durchführen zu dürfen. Dies ist nicht an allen Schulen möglich, deswegen noch einmal ein großes Dankeschön an alle helfenden Hände, besonders an Herrn Weigel für die organisatorische Unterstützung und die einführenden Worte, Herrn Schwarz und Alexander Witt für Licht und Ton, Herrn Engel, Herrn Necker und der 10c für die Bestuhlung in der Mensa und allen aufsichtführenden KollegInnen sowie denen, die mich oder Wolfgang Schwarz vertreten mussten, an Imke Freudenthal für das „Zurechtstricken“ des Vertretungsplans und an Nora Kruse, der wir dauernd ihre Bühne geklaut haben und an alle, die mich zwischendurch wieder aufgebaut haben, wenn es stressig war. Hier noch einmal der Termin für die Premiere des Films „Ich habe einen Traum“: Mittwoch, 25.06.2014 in der Bethlehem-Kirche.

Marianne Schönberger